

**Zeitschrift:** Brugger Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg  
**Band:** 98 (1988)

**Rubrik:** Gezeiten

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Christine Merz

### Gezeiten

Wenn die Wälder Wolken gebären  
im Januar  
an einem Tag mit Föhn  
ziehen die Birnbäume  
ihre Wurzeln aus dem Grund  
drüben auf der winterweissen Wiese  
machen sich auf den Weg  
Uns haben sie nicht im Sinn  
Sie nehmen die andern mit  
die Föhren und Tannen und Buchen  
die Eichen und alle kleinen Apfelbäume  
jede Birke und den Haselstrauch  
Unter der glühenden Mondsichel setzen sie die Spur  
Morgen werden auch die Vögel gehen  
und die Käfer  
und alle Kleinen  
bis wir allein sind  
auf unsfern fetten Wiesen  
im Angesicht der kahlen Hügel

*Anliegen*

Dass zuerst die Glücklosen fröhlich werden  
dass ihnen Waldmeister am Wege blüht  
und Fingerhuts Rute heimlich winkt  
wenn sie heimwärts ziehen in Jahren  
und auf ihre Wimpern sinke Blütenstaub  
wenn sie die Augen aufschlagen an der Grenze

Früher  
sank Trauer aus Wolken  
wenn der erste Schnee fiel  
deckte Gräber und Träume  
gleichermassen  
breitete Stille aus  
leise  
wie der Seidenfächer  
in der Hand einer sanften Frau

Heute  
verrufen sie die Trauer  
wir weinen hinterrücks  
wenn der Schnee fällt  
schräg vor dem Wind im November  
und verwechseln Träume und Gräber  
dass unser Lachen verfällt  
und die Freude riecht  
nach uralter Feuersbrunst

Uns gehört nichts  
was wir besitzen  
nicht Haus  
nicht Acker  
nicht Morgenlicht  
nicht sanfte Nächte  
unter wachsendem Mond  
kein Sterben und kein Tod  
und kein Erwachen  
unter neuen Sternen  
keiner  
der geboren wird

Und nichts ist vogelfrei  
kein Mensch  
kein Tier  
kein Baum  
kein Schatten  
nicht die Wärme  
und kein Schneesturm  
nicht die Feuer  
und kein einziger Herd  
keine Herzen  
und nicht die Trauer  
nicht die Freude

Wir werden einzig gemessen  
an der Liebe  
die uns entströmt  
ein Leben lang  
dem Mut  
uns hinzugeben  
Nie lass uns sitzen  
wie jenen König  
über Diebesgut aus Gottes Haus  
nie die Schrift erscheinen  
mit dem bittern Schluss  
gewogen und zu leicht befunden

Dehne Dich  
bis meine Langmut reicht  
weit über quere Horizonte  
über Wurzeln hinaus  
hinein  
bis dorthin  
wo die Salze der Erde sich bereiten  
hinter Gottes Langeweile  
die er zerbrochen hat  
bevor Vulkane und Regenwolken anfingen  
einander zu herzen  
im Spiel

Mein Wort  
ein Lindenblatt  
uralt  
Siegel aus des Baumes Anfang:  
Ich versprach  
nicht mehr zu rechten  
wenn ich hinter den Spiegel schaue  
manchmal  
an lauen Abenden  
oder wenn Stürme rütteln  
an meines Vaters Haus  
und die Flut zu steigen anfängt

Ich werde Minze pflanzen  
Weiderich  
Königskerze  
nächsten Frühling  
wenn Erde bleibt  
und das Licht sich nicht versagt

Ich werde tanzen  
verschlungene Figuren  
Duft für Minzenlaub beschwören  
gütige Gedanken finden  
für Weiderichs Gram  
in seinen wunden Träumen

Und in Mondsichelnächten  
suche ich auf wilden Wiesen  
zwischen schmalen Gräsern  
belausche jede Ragwurz  
und lehre die meinen  
Hexenreime der Orchideen

Wenn  
ich  
die Gezeiten  
über dem Watt  
meiner Tage  
versteh  
wird  
die Schlange  
draussen  
ihren Blick  
wenden  
und  
in  
den Dienst  
meines Geistes  
treten

*Advent*

Bruder Du  
der unter Sommerbäumen schläft  
vom Brunnen Wasser trinkt  
an heissem Frühlingsabend  
im Schneidersitz  
Herbst über Hügel gehen sieht  
lächelnd  
schweigend  
Und manchmal  
wenn Schwäne fliegen  
oder mir mein Herz entfällt  
mich meint  
Bruder Du  
fröhlicher Geselle  
Spielgefährte  
Freund fürs Leben  
Wegweiser  
wenn mir das Herz entgeht  
für immer

Bisweilen  
im kalten Frühlicht  
pfirsichfarben  
oder nachts  
Nebelstreifen hüfthoch über Wiesen  
in Zeiten  
ganz ohne Wind  
tanzen die Bäume  
die langsamen Tänze  
aus der Zeit der Bauern und Fürsten  
hin über Hügel und Senken  
drehen sich sacht  
nicken mit den kahlen Zweigen  
zeichnen zierliche Wurzelsspuren  
in reifbedecktes Gras  
bis aus den grossen Wäldern  
der Morgenwind  
Rauschen der Wipfel trägt  
Und ganz ohne Furcht  
gehen sie zurück in ihrer Spur  
zu ihrem Grund  
senken wohlige die Wurzeln  
und warten geduldig  
auf Blüte und Frucht  
und die kostbare Zeit  
freudiger Tänze